



DAS KLEINE SCHLOSSGESPENST

Eine schaurig-schöne Weihnachtsgeschichte
für kleine und große Kinder von Jan Bodinus

*

VERTRIEBSSTELLE UND VERLAG
DEUTSCHER BÜHNENSCHRIFTSTELLER
UND BÜHNENKOMPONISTEN GmbH

70 03 27

Das kleine Schlossgespenst

Eine schaurig-schöne Weihnachtsgeschichte für kleine und große Leute von Jan Bodinus

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden.

Alle Rechte, wie die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, Schallplatten etc., insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben worden ist. Kopieren des Buches und das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

© Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH, Norderstedt 2012

Drucklegung dieser Fassung: Dezember 2012

Personen:

- Schauspieler 1 (20-30 Jahre) Elisabeth, ein zwölfjähriges Mädchen
Schauspieler 2 (25-35 Jahre) Die Mutter der Kinder – Viola Vampirella, eine kleine Vampirin
Schauspieler 3 (30-50 Jahre) Fräulein Dinzenhofer – Der Weihnachtsmann
Schauspieler 1 (20-30 Jahre) Konstantin, das kleine Schlossgespenst
Schauspieler 2 (20-30 Jahre) Jonas, ein zwölfjähriger Junge
Schauspieler 3 (30-45 Jahre) Der Vater der Kinder – Der Klempner
Schauspieler 4 (30-50 Jahre) Der Postbote – Der Hausmeister – Der Geist der Weihnacht

12 Rollen für 7 Schauspieler/innen. Der kleine Hund „Karl der Große“ wird von einer Handpuppe gespielt. Sollte das Ensemble größer sein, können natürlich bis zu 12 Darsteller/innen mitwirken.

Die Sprache des kleinen Schlossgespenstes soll sich ein wenig von den anderen Figuren abheben. Gemeint ist, dass das Gespenst ein wenig nasal, gewollt „vornehm“ im barocken Sinne spricht, Silben wiederholt und Vokale vertauscht. Beispiel: Statt „traurig“: „trahaurig“. Dies ist ein Vorschlag, kein Muss.

.

Szene 1

Musik. Das Thema des Geisterliedes ertönt, stimmungsvoll gemischt mit geheimnisvollen Windgeräuschen und verhalltem Lachen. Vorhang auf. Im Hintergrund sehen wir die Silhouette eines Schlosses. Dies kann ein wunderschön renoviertes Gebäude im Stil von Schloss Neuschwanstein, aber auch genauso gut eine Burgruine sein, wie sie bei vielen Freilichtspielen bereits als Spielort vorhanden ist. Es ist kalt, bald ist Weihnachten. Die Zinnen der Burg sind mit Schnee bedeckt. Vor dem Schloss sehen wir den Hausmeister des Schlosses im Hausmeisterkittel und mit Schal, Mütze und dicken Handschuhen. Er fegt noch einmal die Einfahrt und die Stufen zum Eingang des Schlosses. Dabei singt er fröhlich.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: *(singt)* „Das Gespensterlied“:

Hey Kinder, sagt, ihr glaubt mir nicht?

Na klar, gibt es Gespenster.

Ich selbst sah eins beim Mondenlicht

Aus meinem Zimmerfenster.

Das saß auf einem großen Stein,

Es schlotterten mir Herz und Bein.

Hier lebt das kleine Schlossgespenst,

Es spukt hier Tag und Nacht.

Und wenn du schlummerst, wenn du pennst,

Das Schlossgespenst erwacht.

Es kichert, lacht und spukt herum,
Es fliegt und flattert leise.
Es ist sehr klug und gar nicht dumm.
Singt die Gespensterweise:

Buh huh, buh huh,
Ich will spielen, was willst du?
Buh huh, buh huh,
Spiel gerne blinde Kuh!

Huaaah, huaaah,
Das Schlossgespenst ist da!
Huaaah, huaaah,
Mein Kopf ist abnehmbar!

(Der Hausmeister bemerkt das Publikum.)

Oh, hallo Kinder! Seid ihr schon lange hier? Ich habe euch noch gar nicht bemerkt. Habt ihr mich etwa singen gehört? Wie peinlich! Ja, ja, ich weiß: So toll singe ich nicht, aber es macht mir wahnsinnig Spaß! Und das ist die Hauptsache beim Singen, oder? Ich bin Hausmeister Hasenfratz. Ihr dürft ruhig lachen, mein Name ist ja wirklich sehr witzig. Früher habe ich mich ein bisschen geschämt, wenn alle über meinen Namen gelacht haben, aber inzwischen freue ich mich mit. Ist doch das Tollste, was es gibt: Andere Leute zum Lachen zu bringen. Es gibt sowieso viel zu viele

griesgrämige Leute auf der Welt, da sollen die Menschen ruhig über meinen Namen lachen. Hasenfratz, Hermann Hasenfratz, Hausmeister Hermann Hasenfratz! Also, ich find's komisch.

(Er lacht sich kaputt.)

Ach ja! Lachen ist gesund. So, genug gequatscht, an die Arbeit. Gleich kommt die Familie Kaltenritter. Die ziehen hier in unser wunderschönes Städtchen und wohnen im Ostflügel des Schlosses. Da muss alles picobello sein.

(Er fegt weiter und summt dabei das Gespensterlied.)

Wie bitte? Ihr wollt wissen, was das für ein Lied ist? Das kann ich euch sagen. Aber ihr dürft es nicht weitererzählen, das ist geheim. Es ist das Gespensterlied. Ja, hier auf dem Schloss gibt es ein echtes Gespenst! Das glaubt ihr nicht? Ihr werdet schon sehen!

(Plötzlich heult ein heftiger Windstoß über die Bühne.)

Mensch, habe ich mich erschrocken! Komisch, der Himmel ist blau, es sieht gar nicht nach einem Sturm aus.

(Eine Autohupe ertönt.)

Oh, das sind sie wohl schon. Da muss ich mich schnell schick machen.

(Er zieht eine künstliche Blume aus seinem Arbeitskittel und steckt sie sich an. Außerdem kämmt er sich seine kaum vorhandenen Haare mit einem Kamm. Hupen ertönt.)

Ja, komme ja schon. Alter Hausmeister ist doch kein ICE! *(zu den Kindern)* Bin gleich wieder da, Kinder!

(Hausmeister ab. An einem der Fenster des Schlosses scheint ein Schatten vorbeizuhuschen und ein kalter Lufthauch fegt über die Bühne. Ein leises, verhalltes Lachen ist zu hören. Konstantin tritt auf und singt:)

KONSTANTIN: Buh huh, buh huh,
Ich will spielen, was willst du?
Buh huh, buh huh,
Spiel gerne blinde Kuh!

Huaaah, huaaah,
Das Schlossgespenst ist da!
Huaaah, huaaah,
Mein Kopf ist abnehmbar!

(spricht mit den Kindern) Na, Kinder, habt ihr euch erschreckt? Höhöhö, ich bin Konstantin, das kleine Schlossgespenst, und ich treibö schon seit Jahrhunderten mein Unwesen auf diesem Schloss. Ich bin schon ganz doll gespannt, wen ich als nächstes in die Flucht groseln darf! Buhuh, buhuh, buhuh, ich bin groselig, was bist du?

(Konstantin ab. Auftritt der beiden Kinder, Elisabeth und Jonas, einem aufgeweckten Zwillingspärchen in sehr feiner Kleidung.)

JONAS: Hey, Elisabeth, gib mir sofort meinen Gameboy wieder! Du bist so gemein!

ELISABETH: Hol ihn dir, wenn du kannst! Fang mich doch, du kriegst mich nicht!

JONAS: Gib ihn mir, ich bin der Ältere von uns beiden.

ELISABETH: Ja, gerade mal sieben Minuten! Dafür bin ich mutiger als du!

JONAS: Na und? Dafür bin ich klüger als du!

ELISABETH: Brillenschlange, fang mich doch!

(Auftritt der Eltern Kaltenritter. Frau Susanne Kaltenritter ist eine gut aussehende, nette Frau. Durch ihren Beruf als Chefsekretärin hat sie nicht viel Zeit für ihre Kinder. Auf dem Arm trägt sie einen kleinen Westhighland-Terrier, der auf den schönen Namen „Karl der Große“ hört.)

MUTTER: Kinder, bitte, nicht rennen! Hier ist alles voller Eis und Schnee, ihr fallt noch hin und tut euch weh!

(Bernd Kaltenritter ist ein gutherziger Familienvater, Typ Geschäftsmann. Auch er hat nicht sehr viel Zeit für die Familie, dafür umso mehr für sein schickes Smartphone. An Geld scheint es den Kaltenritters nicht zu mangeln.)

VATER: Schatz, lass die Kinder doch ein wenig toben! Sie brauchen die Bewegung nach der langen Autofahrt. Sag mir lieber, wie du das Schloss findest.

MUTTER: Wunderschön, mein Liebling! Du hast mir wirklich nicht zuviel versprochen.

VATER: War aber auch wirklich ein Riesenglück, dass wir den Ostflügel des Schlosses mieten konnten. Wirklich ein Traum.

MUTTER: Und unsere Möbel sind schon da?

VATER: Na klar.

ELISABETH: Komm doch her, du Lesewurm, lahmer, lahmer Lesewurm!

JONAS: Na warte, dich kriege ich, du Zahnsparangeziegel!

(Elisabeth und Jonas rennen in Hausmeister Hasenfratz und Fräulein Dinzenhofer, die die Koffer der Familie hinter sich herziehen. Fräulein Dinzenhofer ist die gutmütige Haushälterin der Familie Kaltenritter. Sie darf durchaus einen gemütlichen süddeutschen Akzent haben.)

DINZENHOFER: Langsam, Kinder, langsam! Seid ihr froh, dass wir endlich da sind?

ELISABETH: Na klar, Dinzi!

MUTTER: Elisabeth, wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du nicht Dinzi zu Fräulein Dinzenhofer sagen sollst.

DINZENHOFER: Ach, lassen Sie nur, gnädige Frau. Das macht mir nichts aus.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Sie sind also die Haushälterin der Familie Kaltenritter.

DINZENHOFER: So ist es. Und wer sind Sie?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Hasenfratz.

DINZENHOFER: Bitte?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Hausmeister Hermann Hasenfratz.

DINZENHOFER: Hahaha! Angenehm.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Sie haben aber ein schönes Lachen, Fräulein Dinzenhofer.

DINZENHOFER: (*errötend*) Oh, danke! Und Sie haben einen witzigen Namen.

MUTTER: So, können wir jetzt vielleicht reingehen? So langsam wird mir kalt.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Aber natürlich, gnädige Frau. Ich habe die Heizung selbstverständlich schon aufgedreht. Hier ist der Schlüssel zum Schloss.

(Herr Kaltenritter nimmt den Schlüssel.)

VATER: Danke. Komm, Schatz!

DINZENHOFER: Kommt, Kinder!

ELISABETH: Herr Hasenfratz?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ja, mein Kind?

ELISABETH: Gibt es denn hier auch ein Schlossgespenst?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ein Schlossgespenst?

JONAS: Ein Schlossgespenst? Ich kriege Angst!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Hm, die einen sagen nein, die anderen ja!

(Aus heiterem Himmel blitzt und donnert es plötzlich. Ein verhallendes Lachen ertönt. Musik. Umbau)

Szene 2

Im großen Wohnraum des Schlosses. Ein riesiges Sofa, Stühle mit weinrotem Samtbezug, ein Kamin, ein großer Teppich, Kristalleuchter, Bilder an den Wänden und ein alte Ritterrüstung in der Ecke. Draußen tobt ein Schneesturm.

MUTTER: Puh, was für ein Schneesturm.

VATER: Wechselt das Wetter hier immer so rasant?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Nein, das ist wirklich ungewöhnlich.

ELISABETH: *(hat jetzt den Hund auf dem Arm)* Das war bestimmt das kleine Schlossgespenst!
(erschreckt ihren Bruder) Buh!

JONAS: *(sitzt auf dem Sofa und liest)* Hör auf, du bist gemein!

MUTTER: Mach deinem Bruder keine Angst, Elisabeth. Es gibt keine Gespenster. Sag doch auch mal was, Schatz.

VATER: Was? Aber natürlich gibt es keine Gespenster. Du kannst ganz beruhigt sein, Jonas, die gibt es nur in deinen Büchern.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Na ja!

MUTTER: Bitte?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ach nichts.

ELISABETH: Du glaubst doch auch an Gespenster, oder Karlchen?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Der Hund heißt Karlchen?

ELISABETH: Karl der Große, um genau zu sein!

KARL DER GROSSE: Wuff!

(Auftritt Fräulein Dinzenhofer mit einem Tablett. Sie serviert Tee und Kekse.)

DINZENHOFER: So, jetzt gibt es erst einmal etwas Warmes und leckere Kekse. Und für die Kinder einen leckeren Kakao.

(An den Fenstern des Schlosses taucht kurz der Kopf des kleinen Schlossgespenstes auf. Er verschwindet und taucht gleich wieder an einem anderen Fenster auf, als würde er schweben.)

KONSTANTIN: *(leise)* Buh huh, buh huh!

(Das Licht flackert. Der Hund bellt.)

ELISABETH: Was war das?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Der Sturm weht um die Zinnen.

MUTTER: Ich habe nichts gehört?

DINZENHOFER: Huh, ein kalter Windhauch hat mich gestreift.

JONAS: Papa, was war das?

VATER: *(ist mit seinem Smartphone beschäftigt)* Was denn, Jonas?

MUTTER: Schluss mit dem Unsinn, wir trinken jetzt Tee und packen dann die Koffer aus. Morgen müssen Papa und ich wieder ganz früh zur Arbeit.

VATER: Genau.

ELISABETH: Och Mensch, müsst ihr denn immer nur arbeiten? Nie habt ihr Zeit für uns.

JONAS: Genau.

MUTTER: Kinder, wenn ihr erwachsen seid, werdet ihr verstehen, wie die Welt funktioniert.

JONAS: Dann möchte ich nie erwachsen werden.

MUTTER: Sei nicht albern, Jonas.

ELISABETH: Aber ...

MUTTER: Schluss jetzt! Sag doch auch mal was, Liebling!

VATER: Hm? Sorry, habe gerade eine wichtige Email bekommen.

(Frau Dinzenhofer gießt jedem eine Tasse Tee ein und stellt die Kekse auf den Tisch.)

DINZENHOFER: So, Kinder, hier gibt es Kekse! Auch einen Tee, Herr Hasenfratz?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ich weiß nicht. Habe noch eine Menge zu tun.

MUTTER: Nur keine Scheu, mein Lieber. Für eine kleine Tasse Tee ist immer Zeit.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Na dann, gerne. Und, was führt Sie in diese schöne Stadt?

MUTTER: Die Arbeit. Ich habe eine neue Stelle als Chefsekretärin angenommen und mein Mann übernimmt eine leitende Stelle in seiner Firma. Nicht wahr, Liebling?

VATER: *(immer noch bei seinem Telefon)* Hm? Ja, ja!

(Wieder ertönt ein leises, verhallendes Lachen und wir sehen Konstantin, wie er an den Fenstern vorbeihuscht. Herr Kaltenritter trinkt als Erster von seinem Tee und prustet diesen gleich wieder aus. Die Kinder lachen.)

VATER: Bäääh! Was ist das denn?

DINZENHOFER: Original englischer Breakfast Tea. Hat mir meine Schwester aus London mitgebracht.

VATER: Der schmeckt ja fürchterlich.

DINZENHOFER: Wie bitte?

VATER: Irgendwie nach Gewürzgurken.

(Alle müssen ein wenig lachen.)

MUTTER: Gewürzgurken? Das gibt's doch gar nicht. Ich glaube, die Reise hat dich ganz schön gestresst.

VATER: Quatsch, ich fahre jedes Jahr zweihunderttausend Kilometer. Probier doch selber.

(Frau Kaltenritter probiert auch ihren Tee und prustet ihn genauso wieder aus. Wieder amüsieren sich die Kinder sehr.)

ELISABETH: Cool, Mama! Dürfen wir auch mal?

JONAS: Au ja, bitte!

MUTTER: Untersteht euch! Der Tee schmeckt wirklich seltsam.

DINZENHOFER: Nach Gewürzgurken?

MUTTER: Nein, irgendwie nach Fisch.

(Herr Hasenfratz probiert.)

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Hmmm, meiner schmeckt nach Bier! Lecker!

(Er trinkt die ganze Tasse aus. Fräulein Dinzenhofer nippt vorsichtig an ihrer Tasse.)

DINZENHOFER: Puh, Brezeln. Salzbrezeln. Komisch.

(Elisabeth und Jonas haben sich jeweils einen Keks geschnappt und spucken diese sofort wieder aus.)

ELISABETH UND JONAS: Ihhh, Spinaaaaat!

(Der Hund schnappt sich den Keks aus Elisabeths Hand und hustet diesen angeekelt wieder aus. Konstantins Silhouette schwebt über die Bühne. Dies ist vielleicht über eine Gespensterpuppe an einem Drahtseil zu lösen.)

KONSTANTIN: Hihihihi, hahaha! Buh huh, buh huh! Gespensterspuk, juchhuuuuh!

(Karl der Große bellt aufgeregt. Vorhang. Musik. Umbau)

Szene 3

Im Schloss. Der nächste Nachmittag. Es wird bereits dunkel draußen. Im Hintergrund sehen wir eine Tür, die in einen kleinen Raum führt. Die Tür kann ein freistehender Türrahmen mit Tür sein. In diesem Raum steht ein kleiner Schrank und ein kleines Bücherregal. Der kleine Raum ist noch nicht

beleuchtet. Jonas sitzt auf einem Stuhl und liest. Elisabeth hat den kleinen Hund auf dem Arm und schaut sich gelangweilt die Ritterrüstung an.

ELISABETH: Jonas?

JONAS: Hm?

ELISABETH: Mir ist langweilig.

JONAS: Mir nicht.

ELISABETH: Immer nur lesen, lesen, lesen. Blöd, oder Karlchen?

JONAS: Lesen bildet.

ELISABETH: Abenteuer bilden auch! Ich will was erleben. Lass uns das Schloss erkunden.

JONAS: Mama und Papa haben gesagt, wir sollen nicht durch das Schloss geistern, wenn sie auf der Arbeit sind.

ELISABETH: Arbeit, Arbeit, Arbeit! Das ist auch das Einzige, an das die beiden denken! Hoffentlich haben die beiden an Weihnachten mehr Zeit für uns als letztes Jahr. Ach, war das nicht spannend gestern mit dem Tee und den Keksen? Das war bestimmt das kleine Schlossgespenst.

JONAS: Quatsch, Papa hat gesagt, das waren der Reisetstress und die ungewohnte Umgebung.

ELISABETH: Papperlapapp! Das ist doch Quatsch, oder, Karlchen?

KARL DER GROSSE: Wuff!

ELISABETH: Also, ich habe einen Schatten durch das Schloss fliegen sehen. Hast du nicht dieses komische Lachen gehört?

JONAS: Ja, äh, nein, lass mich in Ruhe, ich will davon nichts wissen.

ELISABETH: Bücherwurm.

(Auftritt Fräulein Dinzenhofer. Sie trägt eine Schürze und hat einen Putzeimer und einen Wischmob dabei.)

DINZENHOFER: Das gibt es doch gar nicht!

ELISABETH: Was ist denn?

DINZENHOFER: Jetzt habe ich heute schon zum dritten Mal den gleichen Fleck von der großen Treppe im Flur gewischt. Immer, wenn ich durch den Flur komme, ist der Fleck wieder da.

ELISABETH: Sag ich doch, hier spukt's!

(Elisabeth springt auf Jonas zu und spielt ein Gespenst.)

ELISABETH: Buh huh, buh huh!

JONAS: Mensch, lass das!

DINZENHOFER: Lisbeth, hör auf, deinen Bruder zu erschrecken. Bin ich froh, wenn eure Schule wieder anfängt.

ELISABETH: Jetzt kommt erst mal Weihnachten.

KARL DER GROSSE: Wuff!

ELISABETH: Und du bekommst eine Wurst!

KARL DER GROSSE: Wuff, wuff, wuff!

DINZENHOFER: Ich backe euch jetzt einen Kuchen, Kinder. Seid schön brav.

(Dinzenhofer ab)

ELISABETH: Brav sein! Das hätten die Erwachsenen wohl gerne, dass wir Kinder immer brav sind.

(Sie reißt ihrem Bruder das Buch weg.)

JONAS: Ey!

ELISABETH: Los, komm endlich, du Schnarchsack. Lass uns was erleben!

JONAS: Aber wir dürfen doch nicht ...

ELISABETH: Jonas, meinst du, Columbus hätte Amerika entdeckt, wenn er immer das getan hätte, was seine Mutti gesagt hat?

JONAS: Aber ich habe Angst vor diesem Haus.

ELISABETH: Dann erst recht! Außerdem ist das kein Haus, sondern ein Schloss. Komm, Brüderchen!

(Lichtwechsel. Musik. Die Kinder schleichen durch das Schloss. Zwischendurch erschreckt Elisabeth ihren Bruder mit einem kräftigen „Buh“. Aber auch dieser lässt sich nicht lumpen und erschreckt seine Schwester. Hier kann eine richtig schöne Taschenlampen-Schleich-Choreografie mit Musik entstehen. Die beiden haben eine Menge Spaß, bis sie an die Tür kommen, die auf der Bühne steht. Die Musik fadet aus.)

ELISABETH: Hey, lass und mal gucken, was in diesem Zimmer ist.

JONAS: Meinst du?

ELISABETH: Na klar, komm!

(Sie öffnet langsam die Tür. Ein heftiger, kalter Windstoß weht den Kindern ins Gesicht. Mondlicht scheint durch das Fenster.)

JONAS: Komm, lass uns gehen.

ELISABETH: Jetzt, wo es gerade spannend wird? Du Hasenfuß!

JONAS: Hier ist doch nichts.

ELISABETH: Das werden wir ja sehen.

(Sie rüttelt an der Schranktür.)

ELISABETH: Verschlossen. Mist!

(Jonas hat sich ein Buch aus dem kleinen Bücherregal geschnappt und bläst den Staub von dem Buch. Elisabeth muss niesen.)

ELISABETH: Hey! Mensch, Jonas, du willst doch jetzt nicht etwa lesen?

JONAS: Schau mal, was hier steht.

ELISABETH: Was denn?

(Jonas liest den Titel des Buches.)

JONAS: „Das kleine Spukhandbuch für Gespenster und andere interessierte Lebewesen.“

ELISABETH: Interessant! Gib mal her!

JONAS: *(ironisch)* Nö, lesen ist nur was für Bücherwürmer.

(Er blättert in dem Buch.)

JONAS: Aha, aha, aha. Interessant!

ELISABETH: Was denn?

JONAS: So, so, so!

ELISABETH: Jetzt mach es nicht so spannend! Lies vor!

JONAS: Ach, jetzt darf ich plötzlich lesen?

ELISABETH: Ja, tut mir leid, ich bin manchmal wirklich ein bisschen gemein.

JONAS: Das stimmt.

ELISABETH: Also, was steht da?

JONAS: (*liest*) „Seit Jahrhunderten schon gibt es hier auf diesem Schloss Gespenster.“

ELISABETH: Hab ich es doch gewusst!

JONAS: „Es gibt verschiedene Gespensterrassen: Lufthauchgespenster, Minigespenster, große Monstergespenster, kleine friedliche Schreckgespenster und viele mehr.“ Lass uns bitte gehen, Elisabeth!

ELISABETH: Auf keinen Fall! Lies weiter!

JONAS: „Alle Gespenster haben eines gemeinsam: Sie sind verfluchte Menschenwesen, die nicht sterben dürfen und so weiter ihr Unwesen treiben müssen.“

ELISABETH: Die Armen.

JONAS: „Sie wohnen in feuchten Kellern, in ausgetrockneten Brunnen, in alten Möbelstücken ...“

ELISABETH: Alte Möbelstücke?

JONAS: Ja.

ELISABETH: Vielleicht wohnt unser Schlossgespenst hier in diesem Schrank.

JONAS: Kann sein.

ELISABETH: Steht da noch mehr über Schränke?

JONAS: *(blättert im Buch)* Warte! Schrank, Schrank, Schrank ... Ah, hier! „Schreckgespenster verkriechen sich oft in Schränken. Diese Schränke kann man durch einen Zauberspruch öffnen.“

ELISABETH: Und?

JONAS: Wie und?

ELISABETH: Wie lautet der Spruch?

JONAS: Du willst doch nicht etwa ...?

ELISABETH: Na klar!

(Sie reißt ihrem Bruder das Buch aus den Händen und liest.)

ELISABETH: Ah, hier!

„Türen, Schlösser und Verließ,
Sind für mich kein Hindernis.
Ich, der Schlüssel, du, das Schloss,
Öffne dich, ich bin der Boss!“

(Die Schranktür öffnet sich wie von Geisterhand. Rauch quillt aus dem Möbel. Kalter Wind zieht durch den Raum.)

ELISABETH: Es hat geklappt, es hat geklappt!

JONAS: Lass uns gehen, schnell!

(Elisabeth schaut in den Schrank.)

ELISABETH: Hm, nichts drin. Kein Gespenst, gar nichts. Hier, nimm mal den Hund!

(Sie gibt ihrem Bruder den Hund und kriecht in den Schrank. Die Tür schließt.)

JONAS: Oh nein, oh nein, oh nein! Elisabeth? Elisabeth?

(Jonas öffnet langsam den Schrank, niemand da.)

Wo ist sie bloß, so ein Mist! Komm, Karlchen, wir gehen und holen Hilfe.

(In diesem Moment springt Elisabeth hinter den im Schrank hängenden Kleidungsstücken heraus. Sie hat sich ein altes Bettlaken über den Kopf geworfen und spielt Gespenst.)

ELISABETH: Buh huh! Buh huh! Ich bin das kleine Schlossgespenst!

JONAS: Hilfe, Hilfe!

(Lachend schält sich Elisabeth aus dem Laken.)

ELISABETH: Hahaha! Hab dich drangekriegt! Du hättest mal dein Gesicht sehen sollen!

JONAS: Boah, du bist so gemein!

ELISABETH: Tut mir leid, aber das hat echt Spaß gemacht.

(In diesem Moment springt Konstantin, das echte, kleine Schlossgespenst, aus dem Schrank. Er geht langsam auf die Kinder zu und rasselt mit seiner Kette.)

KONSTANTIN: Spaß? Buh huh! Das ist kein Spaß! Das ist mein Schrank, meine Wohnung, was erlaubt ihr euch, ihr elenden Sterblinge? Verschwindet, buh huh, buh huh!

(Die beiden Kinder erschrecken sich. Karl der Große bellt Konstantin an.)

Sei still, du schrecklicher Köhöter!

(Er schießt auf Karlchen zu und dieser verstummt jaulend.)

ELISABETH: Lass unseren Hund in Ruhe, du blödes Klappergestell!

JONAS: Lass uns abhauen! Ich habe so eine Angst.

ELISABETH: Nein, Jonas. Ich glaube, unser kleiner Freund hier ist harmlos und nett.

KONSTANTIN: Harmlos und nehet? Oh, so hat man mich noch nie beleidigt! Ich bin grooselig!
Buhuh, buhuh, buhuh!

(Konstantin schwebt in Geistermanier um die Kinder herum.)

ELISABETH: Na ja!

KONSTANTIN: Schauuuderrhaft?

ELISABETH: Geht so.

KONSTANTIN: Gar schrecklich anzuschauen?

ELISABETH: Eigentlich nicht.

KONSTANTIN: Angsteinflößend und brutal?

ELISABETH: Auch nicht.

KONSTANTIN: Auch nicht ein klitzekleines bisschen?

ELISABETH: Hm.

KONSTANTIN: Bitte!

ELISABETH: Nö.

KONSTANTIN: Katzenmist und Krötendreck, keiner nimmt mich ernst! Buhuhuhuhu!

(Konstantin bricht zusammen und fängt an zu weinen.)

Buhuh! Buhuh! Das ist so schrecklich trahaurig!

JONAS: Also, ich habe ganz schön Angst.

KONSTANTIN: Wirklich?

JONAS: Ja.

KONSTANTIN: Ich mag dich!

(Konstantin umarmt Jonas.)

JONAS: Huh, bist du kalt!

KONSTANTIN: Entschuldigung! Ich bin ja auch tot!

JONAS: *(laut)* Tot?

KONSTANTIN: Ja, natürlich! Wir Gespenster sind verfluchte Menschen, die nicht sterben dürfen.

JONAS: Wie Vampire?

KONSTANTIN: Na ja, so ähnlich! Habt ihr vielleicht Lakrötze?

ELISABETH: Was?

KONSTANTIN: Lakrötze!

ELISABETH: Ach, Lakritze!

KONSTANTIN: Sag ich doch, Lakrötze!

ELISABETH: Nein, leider nicht.

KONSTANTIN: Schade! Gespenster lieben Lakrötze! Buh huh!

JONAS: Aber wir können dir Lakritze besorgen, wenn du willst.

KONSTANTIN: Das würdet ihr machen?

ELISABETH: Na klar!

KONSTANTIN: Oh, ihr seid die liebsten Sterbliche, die ich kenne!

(Konstantin umarmt Elisabeth.)

ELISABETH: Huh, du bist ja wirklich ganz kalt.

KONSTANTIN: Ja, aber im Herzen bin ich warm.

ELISABETH: Seit wann geisterst du denn hier im Schloss herum?

KONSTANTIN: Ach, seit hundert Jahren. Einstmals war ich Herr dieses Schlosses, aber dann ist mir ein kleines Missgeschick passiert.

JONAS: Was ist denn passiert?

KONSTANTIN: Och, ich hatte eine kleine Wette laufen *(auf die Ritterrüstung)* mit Otto dem Strengen, dass ich mit einem Sprung über den Burggraben springen kann. Verflucht soll ich sein, wenn ich es nicht schaffe, das habe ich gesagt.

ELISABETH: Und?

KONSTANTIN: Ich habe es nicht geschafft. Platsch, blub, blub. Leider konnte ich nicht schwimmen. Und seitdem bin ich dazu verdammt, hier mein Unwesen zu treiben.

(Die Kinder lachen.)

ELISABETH: Spukt deine Familie auch hier im Schloss herum?

KONSTANTIN: Neion! Meine Gespensterfamilie hat mich verstoßen, weil ich nicht grohoselig genug bin.

ELISABETH: Wie fies.

KONSTANTIN: Außerdem bin ich dreimal durch die Gespensterprüfung gefallen.

JONAS: Was muss man denn in so einer Prüfung machen?

KONSTANTIN: Och, da muss man gaaanz viel groseln, Leute erschrecken und etwas Außerodentliches vollbringen.

ELISABETH: Was denn?

KONSTANTIN: Das weiß man erst, wenn man es geschafft hat.

JONAS: Das ist ja blöd.

KONSTANTIN: Oh ja, ich wäre sooo gerne ein richtiges Mitglied der Gespenstergilde.

ELISABETH: Also, ich finde dich ganz schön gruselig.

JONAS: Ich auch.

KONSTANTIN: Danke, ich gebe mir Mühühe.

ELISABETH: Dann bist du ja ganz alleine hier?

KONSTANTIN: Alleine? Nö. Ich habe eine Freundin, die hier mit mir zusammen auf dem Schloss lebt.
Wollt ihr sie kennenlernen?

JONAS: Lieber nicht.

ELISABETH: Na klar, gerne.

KONSTANTIN: Geht mal zur Seite:
„Fledermaus und Mäusedreck,
Wir sind kleine Geister.
Essen gerne Mäusespeck,
Essen gerne Kleister!“

(Es blitzt und raucht und ein kleiner Sarg rollt auf die Bühne.)

JONAS: Hilfe!

(Karl der Große bellt den Sarg an. Auch Elisabeth sieht zum ersten Mal ein wenig ängstlich aus.)

KONSTANTIN: Was denn? Das ist doch nur ein Sarg?

ELISABETH: Nur ein Sarg?

(Konstantin klopft dreimal auf den Sargdeckel.)

KONSTANTIN: Hallo, aufwachen, Schlafmühütze! Es ist schon duhunkel!

(Langsam öffnet sich der Sargdeckel und Viola Vampirella streckt ihren Kopf aus dem Sarg. Viola Vampirella ist kleines, hübsches Vampirmädchen. Die beiden Kinder verstecken sich hinter dem Schrank.)

VIOLA: Hey, Konstantin, warum weckst du mich denn schon? Es ist doch noch gar nicht Mitternacht.

KONSTANTIN: Keine Angst, die Sonne ist schon lange untergegangen. Ich möchte dir jemanden vorstellen. Huch, wo sind sie denn?

VIOLA: Wer?

(Viola klettert aus dem Sarg und streckt sich gähmend.)

KONSTANTIN: Die netten Kinder.

VIOLA: Kinder?

(Konstantin entdeckt die wimmernden Kinder.)

KONSTANTIN: Kommt raus, Kinder.

ELISABETH: Nein!

KONSTANTIN: Warum nicht?

ELISABETH: Sie ist ein Vampir!

KONSTANTIN: Ach, die tut nichts, die will nur beißen!

(Konstantin und Viola lachen.)

Nein, Kinder, kommt raus. Viola Vampirella ist zwar ein Vampir, aber sie wird euch nichts tun.

VIOLA: Großes Vampir-Ehrenwort!

(Langsam trauen sich die beiden Kinder aus ihrem Versteck.)

ELISABETH: Ich dachte, Vampire trinken Blut.

VIOLA: Ich nicht. Ich kann kein Blut sehen. Außerdem möchte ich niemandem wehtun.

JONAS: Aber irgendetwas musst du doch essen?

VIOLA: Ich trinke nur Tomatensaft. Das ist genauso nahrhaft und niemand kommt zu Schaden.

JONAS: Das ist aber nett von dir.

KONSTANTIN: Ja, Viola ist ein sehr nettes Vampirmädchen!

VIOLA: Und Konstantin ist das liebste Gespenst, das ich kenne.

KONSTANTIN: Unverschämtheit!

VIOLA: Ich meine natürlich, das gruseligste Gespenst! Hallo, Kinder.

(Viola schüttelt den Kindern die Hände.)

ELISABETH: Huh, hast du kalte Hände.

VIOLA: (*lachend*) Klar, ich bin ja auch tot, du Dummerchen. Nein, diese Sterblinge!

KONSTANTIN: Wihitzig, oder?

JONAS: Und du hilfst Konstantin beim Spuken?

VIOLA: Klar! Sollen wir euch mal erzählen, was wir so machen?

ELISABETH UND JONAS: Au ja!

(*Konstantin und Viola singen und tanzen das:*) „**Gespensterlied**“

Hey Kinder, was, ihr glaubt uns nicht?

Na klar, gibt es Gespenster.

Ich selbst saß einst beim Mondenlicht

Vor deinem Zimmerfenster.

Ich saß auf einem großen Stein,

Es schlotterten dir Herz und Bein.

Ich bin das kleine Schlossgespenst,

Ich spuke Tag und Nacht.

Und wenn du schlummerst, wenn du pennst,

Das Schlossgespenst erwacht.

Ich kichere, lache, spuk herum,
Ich flieg und flattere leise.
Ich bin sehr klug und gar nicht dumm.
Sing die Gespensterweise:

Buh huh, buh huh,
Wir wollen spielen, was willst du?
Buh huh, buh huh,
Spielen gerne blinde Kuh!

Huaaah, huaaah,
Das Schlossgespenst ist da!
Huaaah, Huaaah,
Mein Kopf ist abnehmbar!

Als Blutsauger bin ich bekannt,
Viola ist mein Name.
Ich habe Herz und auch Verstand,
Bin deine Herzensdame.

Ich komme nachts aus meinem Sarg,
Und trink Tomatensaft.
Tomatensaft, der macht mich stark,
Der gibt mir Power, gibt mir Kraft.

Buh huh, buh huh,
Wir wollen spielen, was willst du?
Buh huh, buh huh,
Spielen gerne blinde Kuh!

Huaaah, huaaah,
Das Schlossgespenst ist da!
Huaaah, huaaah,
Mein Kopf ist abnehmbar!

(Während des Liedes nehmen Konstantin und Viola die beiden Kinder in ihre Mitte und diese tanzen und singen mit. Die beiden Kinder klatschen begeistert.)

ELISABETH: Ein tolles Lied!

VIOLA: Wie schön ihr tanzen könnt.

KONSTANTIN: Seid ihr jetzt unsere Freunde?

JONAS: Na klar! Oh!

(Er erschrickt sich ein wenig über seinen eigenen Mut und alle müssen lachen.)

ELISABETH: Mensch, Jonas, du wirst ja richtig mutig!

JONAS: Na klar!

ELISABETH: Kannst du nicht ein bisschen was für uns spuken, Konstantin?

KONSTANTIN: *(ziert sich)* Och, ich weiß nicht!

JONAS: Bitte!

(Karlchen bellt begeistert.)

VIOLA: Du kannst das doch so gut!

KONSTANTIN: Na schön, aufgepasst!

„Backe, backe Kuchen,
Konstantin hat gerufen!
Wer will guten Kuchen backen,
Der muss haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz,
Zucker und Salz,
Milch und Mehl,
und obendrauf noch Geistergel!
Schieb es in den Ofen rein,
Macht es Bumm! Was ist das fein!“

(Eine kleine Explosion aus dem Off. Auftritt Frau Dinzenhofer an die Rampe. In der Hand hält sie ihren explodierten Kuchen, ihr Gesicht und ihre Schürze sind mit Teig, Sahne und bunten Streuseln übersät.)

DINZENHOFER: Oh nein! Mein schöner Kuchen ist explodiert!

(Die Kinder, Konstantin und Viola verstecken sich hinter dem Schrank und amüsieren sich köstlich. Musik. Black. Schneller Umbau)

Szene 4

Im Schloss. Auf der linken Bühnenseite sind Sofa, Stühle und Couchtisch aufgebaut, auf der rechten Bühnenseite wird ein Badezimmer des Schlosses mit Waschbecken und einer Toilette angedeutet. Zu Beginn der Szene liegt das Badezimmer noch im Dunkeln. Die Kinder sitzen auf dem Sofa und basteln ihren Eltern etwas zu Weihnachten. Der Hund ist nicht auf der Bühne.

ELISABETH: Schön, deine Kastanientierchen.

JONAS: Danke. Meinst du, Mama und Papa freuen sich über unsere selbstgebastelten Geschenke?

ELISABETH: Bestimmt. Ich hoffe nur, sie haben dieses Jahr ein bisschen mehr Zeit für uns.

JONAS: Ja, ich glaube, sie mögen Weihnachten gar nicht mehr so gerne wie früher.

ELISABETH: Sie müssen eben viel arbeiten.

JONAS: Finde ich echt blöd, Weihnachten ist doch die Zeit der Familie. Was hast du denn gemalt?

ELISABETH: Das sieht man doch. Das ist unser Freund Konstantin.

JONAS: Ich finde Konstantin so lustig.

ELISABETH: Seine Streiche sind echt toll, was?

JONAS: Ja, wie er dem Postboten die Schnürsenkel zusammengeschnürt hat. Hahaha!

ELISABETH: *(spielt den Postboten)* Und der dann so rumgestolpert ist! „Unverschämtheit, wer hat mir denn die Schnürsenkel zusammengebunden?“ Hihihi!

(Auftritt Konstantin)

KONSTANTIN: Buh huh! Buh huh! Wenn man vom Gespenst spricht, ist es schon duh! Äh, ich meine da! Hallo, Kihinder!

ELISABETH UND JONAS: Konstantin!

KONSTANTIN: Nicht so laut, Kinder! Wenn mich die Dinzenhofer hört.

ELISABETH: Hast du uns nicht erzählt, dass dich nur Menschen sehen und hören können, die an Gespenster glauben?

KONSTANTIN: Ach ja, stimmt! Oh, tolles Bild, bin ich das?

ELISABETH: Na klar!

KONSTANTIN: Echt groselig, oder?

JONAS: Und wie!

KONSTANTIN: Und, was sollen wir heute machen?

JONAS: Vielleicht Leute erschrecken?

KONSTANTIN: Tolle Idee! Wär ich nie drauf gekommen.

ELISABETH: Wo ist denn Viola? Wir haben ganz viel Tomatensaft für sie in der Küche.

JONAS: Die Dinzi wundert sich schon, dass wir den plötzlich so gerne mögen.

KONSTANTIN: Aber Kinder, ihr wisst doch: Viola Vampirella kann erst aus ihrem Sarg klettern, wenn die Sonne untergegangen ist. Sie würde sich sonst ganz schrecklich verbrennen.

JONAS: Kann sie denn keine Sonnencreme benutzen?

KONSTANTIN: Oh nein, ich fürchte, das würde nicht ausreichen.

(Stimme der Dinzenhofer aus dem Off)

DINZENHOFER: So ein Mist!

ELISABETH: Verschwinde, Konstantin, Dinzi kommt!

KONSTANTIN: Bis gleich! Buh huh, buh huh, ich will spuhuken, was willst du?

(Konstantin ab. Das Licht im Badezimmer geht an. Auftritt Frau Dinzenhofer mit einer Schürze und einem Pümpel.)

DINZENHOFER: Jetzt ist die Toilette schon wieder verstopft, das gibt es doch gar nicht. Dabei hat Herr Hasenfratz sich doch erst gestern darum gekümmert. Und das Waschbecken funktioniert auch nicht. Ich habe den Klempner gerufen, der müsste gleich hier sein.

ELISABETH: Dinzi, wie findest du mein Bild?

DINZENHOFER: Was? Sehr schön, sehr schön. Was soll das denn darstellen?

JONAS: Unseren Freund Konstantin.

ELISABETH: *(zu Jonas)* Pssst!

DINZENHOFER: Schön, dass ihr so schnell neue Freunde gewonnen habt. Bringt ihn doch mal mit.

JONAS: *(schmunzelnd)* Okay, machen wir.

(Es klingelt. Fräulein Dinzenhofer schreckt hoch.)

DINZENHOFER: Huch! Meine Nerven. Das ist aber auch alles zuviel in letzter Zeit: Der Umzug, mein explodierter Kuchen und die vielen Fenster, die hier im Schloss geputzt werden müssen! Lisbeth, geh doch mal bitte zur Tür, das muss der Klempner sein.

ELISABETH: Mach ich.

DINZENHOFER: *(betrachtet eines der Kastanientierchen)* Hübsches Häschen.

JONAS: Das ist ein Elefant.

DINZENHOFER: Aha.

(Auftritt Elisabeth und der Klempner. Der Klempner ist ein gemütlicher Handwerker im Blaumann. Er trägt eine Werkzeugtasche in der Hand.)

KLEMPNER: Guten Tag!

DINZENHOFER: Sie müssen der Klempner sein.

KLEMPNER: Scharf kombiniert! Ich komme von der Firma Pümpelmann und Söhne.

DINZENHOFER: Guten Tag, mein Name ist Dinzenhofer und ich bin die Haushälterin.

KLEMPNER: Nass-Celle.

DINZENHOFER: Ja, darum handelt es sich.

KLEMPNER: Nein, das ist mein Name: Wilfried Nass-Celle. Doppelname. Celle mit C.

DINZENHOFER: Sehr originell.

KLEMPNER: Bitte?

DINZENHOFER: Ach nichts.

KLEMPNER: Wo brennt's denn?

DINZENHOFER: Es brennt nicht, es stinkt. Folgen Sie mir bitte.

KLEMPNER: Gerne.

(Fräulein Dinzenhofer und der Klempner gehen in das Badezimmer. Die Kinder folgen neugierig. An den Fenstern oder durch das Publikum huscht Konstantin entlang.)

KONSTANTIN: Buh huh! Buh huh! Gleich wird gespukt, juchhu!

KLEMPNER: Das ist also das Bad.

DINZENHOFER: Scharf kombiniert. Sowohl Waschbecken als auch Toilette sind verstopft.

KLEMPNER: Tja, in so einem alten Schloss kommen Sie mit so einem Mini-Pümpel garantiert nicht weiter. Da können Sie lange pümpeln.

DINZENHOFER: Das habe ich gemerkt.

KLEMPNER: Darf ich mal. Pümpeln ist mein Spezialgebiet.

DINZENHOFER: Bitte.

(Der Klempner holt einen riesigen Pümpel aus seiner Tasche und pümpelt. Es tut sich nichts.)

KLEMPNER: Das gibt es doch gar nicht.

(Er pümpelt weiter.)

KONSTANTIN: Da kommt er mit dem Pümpel
Und stochert in dem Tümpel.
Und was kommt raus: Gerümpel!
Hihihihi, hahahaha!

(Der Klempner hört auf zu pümpeln. Aus dem Waschbecken kommen gurgelnde Geräusche.)

KLEMPNER: Aha, aha, aha!

DINZENHOFER: Was denn?

KLEMPNER: Es tut sich was.

(In diesem Moment spritzt dem Klempner ein heftiger Wasserstrahl in das Gesicht. Die Kinder amüsieren sich köstlich. Aus dem Off hören wir das verhallende Lachen von Konstantin.)

Himmelpo und Wolkenbruch! Bei meiner Klempnerehre, das ist mir ja noch nie passiert.

JONAS: *(leise zu Elisabeth)* Das war Konstantin!

ELISABETH: Ja! Psst!

DINZENHOFER: Gut, dass das nicht bei der Toilette passiert ist.

KLEMPNER: Oh ja, das wäre ein echter GTU.

DINZENHOFER: Was?

KLEMPNER: Größtmöglicher Toiletten Unfall!

(Er beugt sich mit seinem Pümpel über die Toilette und arbeitet wie wild. Es tut sich nichts.)

Uff, ein schmieriger Fall, äh, schwieriger Fall!

(Er arbeitet wie besessen, hört auf und horcht. Es rauscht und grummelt.)

Es gurgelt.

DINZENHOFER: Vorsicht, sonst werden Sie wieder nass.

KLEMPNER: Ach ja, richtig.

(Er nimmt seinen Kopf weg. Das Geräusch hört auf. Er schaut wieder in die Schüssel.)

KONSTANTIN: Aqua, Aqua, das heißt Wasser!

Sag ich Aqua wirst du nasser!

Hihihi!

(Aus der Toilettenschüssel spritzt dem Klempner eine volle Ladung Wasser in das Gesicht. Er ist völlig durchnässt. Die Kinder lachen sich kaputt. Fräulein Dinzenhofer kann nicht an sich halten und lacht auch. Sie gibt dem Klempner ein Handtuch.)

DINZENHOFER: Hier, bitte schön.

KLEMPNER: Danke. Also, so eine eigenwillige Toilette ist mir in meinem ganzen Klempnerleben noch nicht untergekommen.

DINZENHOFER: Ja, das ist wirklich ein feuchtfrohlicher Spaß!

KLEMPNER: Ich gehe jetzt sofort nach Hause und ziehe mich um.

(Der Klempner zieht die Spülung.)

DINZENHOFER: Wenigstens geht die Spülung wieder, vielen Dank!

KLEMPNER: Nichts zu danken. Ich finde alleine raus. Das nächste Mal schicke ich meinen Chef, ich finde es hier irgendwie gruselig!

(Abgang Klempner)

KONSTANTIN: Ist der Pudel nass,
Macht's dem Herrchen Spaß!
Buh huh, buh huh!

DINZENHOFER: Komische Sachen passieren hier auf dem Schloss.

ELISABETH: Was meinst du?

DINZENHOFER: Ich stelle den heißen Pudding zum Abkühlen auf das Fensterbrett, zwei Minuten später ist er weg. Ich wische den Staub von den Möbeln, drehe mich um und „zack“ liegt er wieder

fingerdick auf den Schränken. Dann dieser seltsame Fleck auf der Treppe, der immer wieder da ist, obwohl ich ihn jeden Tag dreimal wegwische. Und jetzt noch die Sache mit dem Klempner.

JONAS: Ja, komisch, nicht?

DINZENHOFER: Steckt ihr vielleicht dahinter, Kinder?

ELISABETH: Nein.

DINZENHOFER: Ehrenwort?

JONAS: Großes Gespenster-Ehrenwort!

DINZENHOFER: Also wirklich, da möchte man doch fast an ein Schlossgespenst glauben, nicht Kinder?

ELISABETH: Ach ja?

(Es klingelt erneut an der Tür.)

DINZENHOFER: Huch! Hab ich mich schon wieder erschrocken. Wer kann denn das sein?

(Sie geht ab.)

ELISABETH: Die Arme! Vielleicht treibt es Konstantin doch ein bisschen zu weit.

(Konstantin erscheint plötzlich hinter dem Rücken der Kinder.)

KONSTANTIN: Fihindest du?

ELISABETH: Konstantin, schleich dich nicht so an!

KONSTANTIN: Ich schleiche nicht, ich schahawebe!

JONAS: Das war ein Riesenspaß mit der Toilette. Echt cool!

KONSTANTIN: Geeeissstercoooooool!!!!

JONAS: Geistergruß!

(Konstantin und Jonas klatschen sich ab.)

KONSTANTIN UND JONAS: Hebt die Hände, klatscht euch ab!

Mal bergauf und mal bergab!

Ja, das ist der Geistergruß,

Erst die Hände, dann der Fuß!

Buh huh, buh huh, buh huh,

Wir sind gruselig, was bist du?

ELISABETH: Pssst, Dinzi kommt zurück.

(Konstantin flattert ab. Auftritt Fräulein Dinzenhofer mit Herrn Klingelmann, dem Postboten. Dieser ist mit Päckchen beladen. Er trägt eine Postbotenuniform, eine Postbotenumhängetasche und knallgelbe Gummistiefel.)

POSTBOTE: Hallo Kinder!

ELISABETH UND JONAS: Hallo Herr Klingelmann!

DINZENHOFER: Sie sind aber beladen.

POSTBOTE: Ja, in der Weihnachtszeit fühle ich mich manchmal wie Santa Claus persönlich. Hohoho!

(Er legt die Pakete ab.)

Puh! Na, Kinder, freut ihr euch schon auf Weihnachten.

ELISABETH UND JONAS: *(zögerlich)* Ja.

POSTBOTE: Das hört sich aber nicht so begeistert an. Was wünscht ihr euch denn vom Christkind?

ELISABETH: Ich weiß nicht.

JONAS: Ich wünsche mir, dass unsere Eltern mehr Zeit für uns hätten.

DINZENHOFER: Jonas, sei nicht undankbar.

POSTBOTE: Na ja, wir leben eben in einer hektischen Zeit.

ELISABETH: Besonders Mama und Papa.

POSTBOTE: Wisst ihr was, Kinder? Hausmeister Hasenfratz und ich haben hier in dieser wunderschönen Stadt einen Stand auf dem Weihnachtsmarkt. Morgen bauen wir das Häuschen auf und dann kommt ihr mal vorbei und wir zeigen euch alles.

DINZENHOFER: Ich habe schon vom Weihnachtsmarkt in dieser Stadt gehört. Soll ja ganz toll sein.

POSTBOTE: Natürlich ist der toll. Vor allem, weil wir Lebkuchen, Zuckerwatte, gebrannte Mandeln, Lakritze und andere Naschereien haben. Und, kommt ihr vorbei, Kinder?

ELISABETH: Klar, machen wir.

POSTBOTE: So, dann will ich mal wieder. Die anderen Kinder warten schon auf ihre Päckchen.

DINZENHOFER: Sie haben ja tolle Gummistiefel an.

POSTBOTE: Also, zu Ihnen komme ich nicht mehr mit normalen Schuhen. Ich weiß nicht, wie ihr es gemacht habt, Kinder, aber der Schnürsenkelverknötungstrick war echt gut.

(Herr Klingelmann spielt vor, wie er gestolpert ist. Alle lachen herzlich.)

KONSTANTIN: Hahaha!

Den Schnürsenkelverknötungsspek,
Find ich klasse, find ich gut!
Buh huh, buh huh!

ELISABETH: Das waren wir aber gar nicht.

POSTBOTE: Ja, ja. Ich bin gar nicht sauer. So was habe in meiner Kindheit doch auch gemacht.
Tschüss!

(Herr Klingelmann will gehen, dreht sich aber noch einmal um.)

Ach, habe ich ja ganz vergessen: Hier sind noch ein paar Briefe und Weihnachtspostkarten für euch.

(Er öffnet seine schwere Tasche und wühlt darin herum.)

So, dann wollen wir mal sehen.

(Konstantin schleicht sich hinter den Postboten.)

KONSTANTIN: Eins, zwei, drei und Hühnerbein,
Du sollst meine Puppe sein!
Arme, Beine und der Bauch,
Was ich mache, machst du auch!

(Herr Klingelmann holt ein paar Briefe aus der Tasche.)

POSTBOTE: *(zu Fräulein Dinzenhofer)* Hier, bitte!

(Plötzlich schleudert er die Briefe durch die Gegend.)

Oh, Entschuldigung!

(Konstantin bewegt seine Arme und Beine so, dass Herr Klingelmann alle seine Bewegungen mitmachen muss und dabei immer mehr Briefe und Postkarten durch die Gegend schleudert. Es entsteht eine witzige Hampelmannchoreografie. Die Kinder lachen sich schlapp.)

Hey! Hallo! Was soll das? Was ist hier los? Hilfe! Hilfe!

DINZENHOFER: Was ist denn los?

POSTBOTE: Keine Ahnung! Ich fühle mich wie eine Marionette-nette-nette! Hilfe!

KONSTANTIN: Hokus Pokus Fidibus,
Mit dem Spuken ist jetzt Schluss!

(Konstantin ab. Plötzlich ist der Spuk vorbei. Alle Briefe und Postkarten sind auf dem Boden und den Möbeln verteilt.)

POSTBOTE: Oh nein! Was war das denn?

DINZENHOFER: Sind Sie krank? Wollen Sie was trinken?

POSTBOTE: Nein, ich will nichts trinken, ich fühle mich wohl. Ich will nur meine Briefe und meine Postkarten und dann sofort hier raus!

DINZENHOFER: Los, helft mit, Kinder!

(Alle sammeln die Post wieder ein. Herr Klingelmann geht.)

POSTBOTE: *(dreht sich noch einmal um)* Nichts für ungut, Fräulein Dinzenhofer, aber ich glaube, hier spukt es!

DINZENHOFER: Das glaube ich langsam auch.

ELISABETH: Also glauben Sie an Gespenster?

DINZENHOFER: Ja, so langsam glaube ich an Gespenster.

JONAS: Konstantin, komm raus! Sie glaubt an dich!

(Konstantin springt auf die Bühne.)

KONSTANTIN: Wer an mich glaubt, erblickt mich auch.

Die anderen sehen nur Dampf und Rauch!

Das Schlossgespenst hier, das bin ich,

Und grüße dich ganz herzlich!

DINZENHOFER: Ahhhhh!

(Fräulein Dinzenhofer fällt in Ohnmacht. Die Kinder fangen sie auf.)

KONSTANTIN: Hopsala! Hihhi!

(Musik. Vorhang. Schneller Umbau)

Szene 5

Der nächste Nachmittag. Es ist bereits dunkel. Immer noch im Schloss. Auf dem Couchtisch stehen Becher und Teller. Konstantin flitzt über die Bühne. Hinter ihm her rennen Elisabeth und Jonas.

KONSTANTIN: Fangt möch doch, fangt möch doch!

ELISABETH: Na warte, dich kriegen wir!

(Sie hat den kleinen Hund auf dem Arm, der wild kläffend mitspielt. Die Kinder rennen von der Bühne. Auftritt Viola Vampirella. Sie schleicht in Dracula-Manier auf die Bühne.)

VIOLA: *(zu den Zuschauern)* Habt ihr Elisabeth und Jonas gesehen? Wir spielen nämlich Verstecken und Fangen.

(Wir hören die beiden Geschwister kommen.)

Pst, nicht verraten, dass ich hier bin.

(Viola stellt sich hinter die Ritterrüstung.)

JONAS: Puh, ich kann nicht mehr.

ELISABETH: Ich auch nicht.

(Auftritt Konstantin)

KONSTANTIN: Och, Mensch, ihr Steherblinge gebt aber schnell auf.

JONAS: Konstantin, wir haben gesagt, ohne durch Wände zu gehen. Das ist unfair.

KONSTANTIN: Durch Wände schweben macht aber so einen Spahaß!

ELISABETH: Ja, aber wir müssen die Türen benutzen, das dauert viel länger. Möchtest du auch einen Kakao, Konstantin?

KONSTANTIN: Gespenster trinken nur Gespensterbier und Gespensterrum. Der Kakao würde direkt durch mich hindurch fließen und auf dem schönen Teheppich landen.

(Auftritt Fräulein Dinzenhofer mit einem Kuchen)

DINZENHOFER: Und ich dürfte die Sauerei wieder wegwischen. Jemand ein Stück Gugelhupf?

ELISABETH UND JONAS: Jaaaa!

KONSTANTIN: Nein, danke!

(Plötzlich bewegt sich die Ritterrüstung durch den Raum. Fräulein Dinzenhofer erschreckt sich zu Tode. Viola kommt hinter der Rüstung hervorgesprungen.)

VIOLA: Schmeckt der nach Tomate?

DINZENHOFER: Huch!

(Fräulein Dinzenhofer erschreckt sich und schleudert den Gugelhupf in die Luft. Konstantin fängt ihn auf und legt ihn wieder auf den Teller.)

Das eher nicht.

VIOLA: Schade.

DINZENHOFER: Du darfst mich doch nicht so erschrecken, Viola.

VIOLA: Sorry!

(Die Kinder setzen sich auf das Sofa und trinken Kakao. Konstantin zieht eine Lakritzschnecke in die Länge und kaut genüsslich.)

ELISABETH: Konstantin?

KONSTANTIN: Jaha?

ELISABETH: Fällt denn die Lakritzschnecke nicht auch einfach durch dich hindurch?

KONSTANTIN: Nöhö, Lakritzö ist eine Ausnahme!

(Viola Vampirella sitzt auf dem Sessel und trinkt Tomatensaft mit einem Strohhalm. Karl der Große sitzt auf Elisabeths Schoß.)

DINZENHOFER: Also, das hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können, dass ich mal ein kleines Schlossgespenst und ein Vampirmädchen zu Kakao und Kuchen einlade.

ELISABETH: Danke, dass Sie unseren Eltern nichts erzählt haben.

DINZENHOFER: Ich glaube es immer noch nicht. Vielleicht träume ich ja.

(Konstantin zwickt Fräulein Dinzenhofer in den Oberarm.)

DINZENHOFER: Aua!

KONSTANTIN: Das war der Zwickträumetest! Wer „Aua“ schreit, der schläft nicht.

DINZENHOFER: Danke!

KONSTANTIN: Bittö!

DINZENHOFER: Nehmt es mir nicht übel, aber ein bisschen muss ich mich noch euch gewöhnen.

KONSTANTIN: Macht nihichts, das geht vielen Sterblingen so.

JONAS: Hmm, sehr lecker, der Kuchen.

VIOLA: Danke für den Tomatensaft.

DINZENHOFER: Bist sicher, dass du kein Blut brauchst? Vampire leben doch von Blut.

VIOLA: Das sagt meine Mutter auch immer: „Kind, trink dein Blut, du brauchst die Vitamine!“

JONAS: Das ist ja wie bei den Menschen mit dem Gemüse.

DINZENHOFER: Aber Tomaten haben eine Menge Vitamine.

VIOLA: Genau! Keine Angst, Fräulein Dinzenhofer, ich beiße nicht.

(Viola schnappt in die Luft.)

Hihihi! Spahass!

DINZENHOFER: Dann bin ich ja beruhigt. Aber ein bisschen Angst habe ich schon noch.

(Es klingelt an der Tür.)

DINZENHOFER: *(zu Konstantin und Viola)* Versteckt euch!

(Dinzenhofer ab. Konstantin und Viola verstecken sich hinter dem Sofa. Auftritt Dinzenhofer mit Herrn Hasenfratz)

Das ist aber schön, dass Sie uns besuchen, Herr Hasenfratz.

POSTBOTE: Wollte nur mal schauen, ob die Toilette wieder funktioniert.

DINZENHOFER: Ja, gestern war der Klempner da.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Gut. Hallo, Kinder!

KINDER: Hallo!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Außerdem brauche ich Ihre Hilfe.

ELISABETH: Was ist denn?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Es ist einfach schrecklich: Weihnachten fällt aus!

JONAS: Was?

ELISABETH: Warum?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ich weiß es nicht. Nichts, einfach gar nichts klappt.

DINZENHOFER: Jetzt setzen Sie sich doch erst mal hin. Sie sehen ja ganz verzweifelt aus.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Bin ich auch!

ELISABETH: Was ist denn passiert?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Also: Der Süßigkeitenstand, den Postbote Klingelmann und immer auf unserem Weihnachtsmarkt vor dem Schloss aufbauen, wird den Sommer über zusammen mit den anderen Ständen in einem Raum der freiwilligen Feuerwehr aufbewahrt. Aber jetzt hat dieser Schussel von einem Feuerwehrkommandanten tatsächlich den Schlüssel zur Sicherheitstür dieses Raumes verbummelt und keiner kommt an seine Sachen ran.

DINZENHOFER: Das ist ja ärgerlich. Kakao?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Gerne. *(Er trinkt.)* Hmm, sehr gut! Schmeckt ein bisschen nach Whisky!

DINZENHOFER: Whisky? Konstantin!

(Konstantin kichert leise.)

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Was?

DINZENHOFER: Schon gut! Erzählen Sie weiter!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Es kommt noch schlimmer: Alle Lieferanten für gebrannte Mandeln, Zuckerwatte und andere Süße Sachen können nicht liefern.

ELISABETH: Warum nicht?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Es ist mysteriös: Alle Süßwarenfabriken haben keinen Strom mehr und können keine Leckereien mehr herstellen.

JONAS: Das gibt es doch gar nicht.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Leider doch! Ich bin verzweifelt.

DINZENHOFER: Kuchen?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Oh ja! Hmmm, der ist aber gut! Außerdem ist die gesamte Weihnachtsbeleuchtung weg.

JONAS: Wie weg?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Gestohlen, weg, abgebaut! Und alle Geschenke verschwunden.

ELISABETH: Wie, verschwunden?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: In der ganzen Stadt, keine einziges Päckchen mehr da! Schaut doch mal nach.

(Die Kinder rennen von der Bühne.)

DINZENHOFER: Schnäpschen?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Nein danke, bin im Dienst.

(Die Kinder kommen aufgeregt wieder.)

JONAS: Weg, alle Geschenke sind weg!

ELISABETH: Die Pakete, die Herr Klingelmann gestern gebracht hat!

JONAS: Unsere selbstgebastelten Geschenke für unsere Eltern!

DINZENHOFER: So ein Mist!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Das kann man wohl sagen. In der ganzen Stadt sind die Päckchen verschwunden. Es ist wie verhext!

DINZENHOFER: Verhext oder verspukt!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Was meinen Sie?

DINZENHOFER: Herr Hasenfratz, ich weiß zwar noch nicht genau wie, aber wir werden Ihnen und Herrn Klingelmann helfen. Oder, Kinder?

JONAS: Na klar!

ELISABETH: Wir retten das Weihnachtsfest!

ALLE: Jaaaa!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Gut. Die Kinder freuen sich doch alle so auf Heiligabend.

(Herr Hasenfratz steht auf.)

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Auf Wiedersehen, ich komme morgen wieder vorbei. Vielleicht schaffen wir es ja zusammen. Auf Wiedersehen.

ALLE: Wiedersehen!

(Herr Hasenfratz geht.)

DINZENHOFER: *(streng)* Konstantin, Viola, kommt sofort hinter dem Sofa raus!

(Die beiden strecken ihre Köpfe über das Sofa.)

KONSTANTIN: Was ist denn?

VIOLA: Damit haben wir nichts zu tun.

KONSTANTIN: Grohohöses ...

DINZENHOFER: Gespenster-Ehrenwort, ich weiß!

ELISABETH: Die ganze Geschichte hört sich aber nach einem ziemlich großen Spuk an.

JONAS: Nach einem riesengroßen Spuk.

KONSTANTIN: Das stimmt! Ich glaube, ich weiß auch, wer das wor.

VIOLA: Wer denn?

KONSTANTIN: Ein ganz, ganz, ganz entfernter Verwandter von mir.

ELISABETH: Mach es nicht so spannend.

JONAS: Wer denn?

KONSTANTIN: Der Geist der Weihnacht.

VIOLA: Der Geist der Weihnacht?

KONSTANTIN: Ja, der kühümert sich um das Weihnachtsfest.

DINZENHOFER: Und warum hat der jetzt unser Weihnachten verspukt?

KONSTANTIN: Das müssen wir ihn selber fragen. Aber leider ist er ein bisschen scheu. Und groselig.

JONAS: Was heißt das?

KONSTANTIN: Er ist sehr streng.

JONAS: Sei nicht so ein Hasenfuß, Konstantin! Wir müssen das Weihnachtsfest retten, koste es, was es wolle.

ELISABETH: Jonas, so mutig kenne ich dich ja gar nicht.

DINZENHOFER: Toll, Jonas.

KONSTANTIN: Ich weiß nicht.

JONAS: Wenn du das Weihnachtsfest rettetest, wirst du vielleicht endlich in die Gespenstergilde aufgenommen.

KONSTANTIN: Das wäre ja toll! Also gut, passt auf: Wir müssen das Gespenster-Weihnachtslied singen. Dann erscheint der Geist der Weihnacht vielleicht.

ELISABETH: Gut, dann sing mal vor!

KONSTANTIN: Okay, und ihr müsst mit mir den Geistertanz tanzen.

DINZENHOFER: Also, jetzt wird es albern.

VIOLA: Nein, das macht Spaß! Ich mache auch mit.

DINZENHOFER: Na gut, dann zeigt mal, ihr beiden!

KONSTANTIN: Schaut, liebe Kinder, gebt fein acht, was der liebe Konstantin jetzt macht.

(Konstantin klatscht in die Hände, eine Melodie erklingt. Konstantin und Viola singen das:)

„Gespenster-Weihnachtslied“

(auf die Melodie von „Fröhliche Weihnacht überall“)

„Fröhliche Weihnacht überall,
Da fliegt ein Gespenst mit Überschall.
Gespensterlachen wie im Traum,
Gespensterschleim in jedem Raum!

Fröhliche Weihnacht überall,
Vorsicht, da ein Blitz und da ein Knall.
Gespenstergrusel untern Baum,
Gesichter voller Seifenschaum!

(eigene Melodie)

Ein gruseliges Weihnachtsfest,
Das feiern wir mit dir.
Das ist der Gespenster-Eignungstest.
Dazu gibt's Gespensterbier!

In Flammen steht der Weihnachtsbaum,
Wir tanzen drum herum.
Das ist der Gespenster-Weihnachtstraum,
Dazu gibt's Gespensterrum!

(Sie tanzen dazu.)

Los, singt mit!

ALLE: „Fröhliche Weihnacht überall,
Da fliegt ein Gespenst mit Überschall.
Gespensterlachen wie im Traum,
Gespensterschleim in jedem Raum!

Fröhliche Weihnacht überall,
Vorsicht, da ein Blitz und da ein Knall.
Gespenstergrusel untern Baum,
Gesichter voller Seifenschaum!

Ein gruseliges Weihnachtsfest,
Das feiern wir mit dir.
Das ist der Gespenster-Eignungstest.
Dazu gibt's Gespensterbier!

In Flammen steht der Weihnachtsbaum,
Wir tanzen drum herum.
Das ist der Gespenster-Weihnachtstraum,
Dazu gibt's Gespensterrum!

(Zögerlich singen und tanzen die Anwesenden das Lied, bis sie immer mehr Spaß daran haben und eine tolle Choreografie entsteht. Plötzlich raucht und kracht es, und der Geist der Weihnacht erscheint aus dem Nebel.)

GEIST DER WEIHNACHT: Oho, Oho, Oho,
Wer ruft mich da, wer stört denn so?
Der Geist der Weihnacht, der bin ich.
Und meine Wut ist fürchterlich,

Wenn Sterblinge mich stören.
Was wollt ihr denn, ihr Gören?

DINZENHOFER: Oh nein, das ist mir zu gruselig! Hilfe!

(Fräulein Dinzenhofer ab)

KONSTANTIN: Willkommen, Onkel.

GEIST DER WEIHNACHT: Ach, Konstantin, schon wieder du.
Nun lass mich endlich mal in Ruh!
Schon seit Jahrhunderten, 's ist wahr,
Wenn du mich rufst, besteht Gefahr,
Dass ich mich richtig ärgern muss.
Wann ist denn damit endlich Schluss?

KONSTANTIN: Tut mir leid, aber es ist wirklich sehr drihingend.

GEIST DER WEIHNACHT: Also, dann sprich, mach aber schnell.
Auf mich wartet mein Bettgestell.
Ich hab so furchtbar viel zu tun,
Muss vorher noch ein Stündchen ruhen.

ELISABETH: Hast du das Weihnachtsfest verspukt?

GEIST DER WEIHNACHT: Wer bist du denn du, du kleines Gör?
Du meinst, du find'st bei mir Gehör?

JONAS: Lass meine Schwester in Ruhe, du Klappergespenst!

VIOLA: Nicht, Jonas!

(Der Geist der Weihnacht schnappt sich Jonas.)

GEIST DER WEIHNACHT: Oho, du bist ein frecher Dachs,
Ja, zapple du nur wie ein Lachs.
Denn wer nicht freundlich ist zu mir,
Der endet als mein Souvenir.
Hahaha!

ELISABETH: Lieber Herr Geist, wir wollen Ihnen gar nichts tun. Wir wollen nur mit Ihnen sprechen.

(Der Geist lässt Jonas los.)

GEIST DER WEIHNACHT: Ach schau, ach schau, ach schau!
Sie sind ja eine nette Frau.

ELISABETH: Ich bin ein Mädchen und keine Frau. Warum haben Sie Weihnachten verspukt?

GEIST DER WEIHNACHT: Ich geb es zu, ich hab's getan.
Es war mein Wille, war mein Plan.

KONSTANTIN: Aber waruhum?

GEIST DER WEIHNACHT: Dann will ich euch nicht länger quälen,
Und euch den Grund dafür erzählen:
Das Weihnachtsfest in unsrer Zeit,
Hat nicht mehr sehr viel Ähnlichkeit
Mit dem, was es dereinst mal war:
So schön, so rein, so wunderbar!
Die Eltern haben keine Zeit,
Ich sehe Missgunst, sehe Neid.
Die Kinder wollen nur noch haben.
Und keiner denkt mehr an den Knaben,
Der in der Krippe einstmals schlief.
Mit Weihnachten, da läuft was schief!

(Der Hund bellt zustimmend.)

Ich sehe schon, der kleine Hund,
Der weiß genau aus welchem Grund
Das Weihnachtsfest in diesem Jahr
Viel schöner sein soll, das ist klar!

Drum hab ich mir den Weihnachtsmann,
Der eigentlich gar nichts dafür kann,
Geschnappt und ins Verlies gesperrt,
Der hat sich nicht einmal gewehrt.

ELISABETH: Boah, wie gemein!

KONSTANTIN: Du hast den Weihnachtsmann entführt?

JONAS: Der Arme.

VIOLA: Ohh, fies. Aber warum?

GEIST DER WEIHNACHT: Ihr braucht jetzt gar nicht so zu lärmern,
Denn jeder kann was daraus lernen.
Drum merkt euch gut, was ich jetzt sage:
Das Weihnachtsfest, gar keine Frage,
Soll schöner werden, voller Liebe,
Für euch, für mich und allen zuliebe.
Hier ist der Schlüssel zum Verlies!

(Der Geist der Weihnacht zieht einen großen Schlüssel aus seiner Manteltasche.)

Gleich hier im Keller, ganz schön fies,
Da sitzt der Weihnachtsmann herum,
Voll Zorn und Trauer schon ganz stumm.

Doch kann ihn daraus nur befreien,
Wer reinen Herzens ist, und nein,
Es darf kein Kind sein oder so,
Und auch kein kleiner Wasserfloh.

ALLE: Wer dann?

GEIST DER WEIHNACHT: Es darf nur ein Erwachsener sein,
Sonst geht der Schlüssel gar nicht rein.
Doch denkt daran, das ist ganz wichtig:
Ein weiches Herz ist dafür richtig!
Ihr macht das schon, ich trau's euch zu,
Ich muss jetzt los, brauch meine Ruh!
Hahahahaha!

(Der Geist der Weihnacht entschwebt im Nebel und lässt den großen Schlüssel zurück.)

KONSTANTIN: Los, kommt! Wir gehen in das Kellerverlies den Weihnachtsmann befreien!

ALLE: Jaaaa, wir befreien den Weihnachtsmann!

(Alle ab. Musik. Schneller Umbau)

Szene 6

Im Keller des Schlosses. Im Verlies sitzt der traurige Weihnachtsmann hinter Gittern.

WEIHNACHTSMANN: Wirbelsturm und Rentierdreck! In zwei Tagen ist Heiligabend und ich sitze hier hinter Gittern und kann nichts tun. Alle Kinder warten auf ihre Geschenke, die ganze Welt freut sich auf Weihnachten und dann das. Ich fürchte, dieses Jahr fällt Weihnachten aus. Wenigstens hat mir der Geist der Weihnacht was Leckeres zum Essen hier gelassen. Hoffentlich kümmert er sich auch um meine Rentiere.

(Der Weihnachtsmann setzt sich auf einen Schemel und isst. Dabei summt er zur Original-Melodie;)

„Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
Wie leer sind deine Blätter!
Kein Schmuck und auch kein Lichterglanz,
Und die Geschenke fehlen ganz!
Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
Weihnacht fällt aus, ich glaub es kaum!“

(Auftritt der Kinder mit Konstantin, Viola und Karl dem Großen. Sie haben Taschenlampen dabei und leuchten das Verlies aus.)

ELISABETH: *(leise)* Ist das dunkel hier.

JONAS: Keine Angst, ich beschütze dich.

VIOLA: Oh, da ist aber jemand ganz schön mutig geworden. Ich dachte immer, du bist ein Angsthase.

KONSTANTIN: Quatsch! Der Jonas war schon immer supermutig!

JONAS: Und der Konstantin auch!

(Die beiden klatschen sich ab.)

WEIHNACHTSMANN: Ho ho ho! Wer schleicht denn da?

KONSTANTIN: Lieber guter Weihnachtsmann, wir kommen, um dich zu befreien!

WEIHNACHTSMANN: Befreien? Mich kann niemand befreien, die Gitterstäbe sind zu dick.

ELISABETH: Bist du der echte Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN: Na klar.

(Jonas zieht durch die Gitterstäbe am Bart vom Weihnachtsmann.)

Aua!

JONAS: Der Bart ist echt!

WEIHNACHTSMANN: Natürlich ist der echt! Und ich bin auch echt. Also, wie wollt ihr mich befreien?

VIOLA: Wir haben den Schlüssel für dein Gefängnis.

WEIHNACHTSMANN: Dann schließt auf! Oder wollt ihr in diesem Jahr keine Geschenke?

JONAS: Dann bringst du wirklich die Geschenke?

WEIHNACHTSMANN: Alle Geschenke dieser Welt kann ich natürlich nicht schaffen. Aber viele Weihnachtswünsche werden von mir erfüllt, das könnt ihr mir glauben.

(Konstantin holt den Schlüssel hervor und steckt ihn in das Schloss.)

KONSTANTIN: Gleich bist du frei, lieber, lieber Weihnachtsmann! *(Konstantin will den Schlüssel im Schloss drehen, aber es geht nicht.)* Gespensterschleim und Katzendreck! Ich schaffe es nicht!

ELISABETH: Lass mich mal.

(Sie schafft es auch nicht.)

KONSTANTIN: Los, wir alle zusammen!

(Die Kinder versuchen es alle.)

ALLE: Hau ruck, hau ruck, hau ruck!

(Sie rutschen ab und fallen alle übereinander.)

Aua!

VIOLA: Das schaffen wir nicht alleine. Ich flattere schnell los und hole meine Familie zu Hilfe! Die kann bestimmt die Gitterstäbe durchbeißen.

(Viola flattert ab.)

ELISABETH: *(ruft ihr hinterher)* Warte! Das ist vielleicht nicht so eine gute Idee!

KONSTANTIN: Ach, die sind alle ganz lieb.

ELISABETH: Ja, ich weiß: die tun nichts, die wollen nur beißen.

WEIHNACHTSMANN: Wo habt ihr den Schlüssel denn her?

JONAS: Den hat uns der Geist der Weihnacht gegeben.

WEIHNACHTSMANN: Aber der hat mich doch auch hier eingesperrt.

KONSTANTIN: Richtig! Was hat er noch mal gesagt?

„Es darf nur ein Erwachsener sein,
Sonst geht der Schlüssel gar nicht rein.“

ELISABETH: Genau: eine erwachsene Person muss den Weihnachtsmann befreien!

WEIHNACHTSMANN: Sind eure Eltern gar nicht da?

JONAS: Nö, die sind wieder mal arbeiten.

KONSTANTIN: Und ich fürchte, Fräulein Dinzi hat zuviel Angst, um uns zu helfen.

ELISABETH UND JONAS: Mist!

(In diesem Augenblick leuchtet der Strahl einer Taschenlampe auf die Bühne. Auftritt des Vaters)

VATER: Hallo? Ist da wer? Elisabeth? Jonas?

(Die Kinder laufen auf ihren Vater zu.)

ELISABETH UND JONAS: Papa, Papa!

VATER: Was macht ihr denn hier unten? Ist ja echt gruselig hier im Kellerverlies. Habt ihr denn gar keine Angst?

JONAS: Quatsch, Papa! Du musst uns helfen.

ELISABETH: Ja, wir schaffen das nicht zu dritt.

VATER: Zu dritt? Ich sehe bloß euch zwei.

JONAS: Ja, aber nur, weil du nicht an Gespenster glaubst.

VATER: Gespenster?

ELISABETH: Der Weihnachtsmann ist eingesperrt worden.

VATER: *(lachend)* Na klar, der Weihnachtsmann.

JONAS: Nein, wirklich, Papa!

VATER: Und ich habe mit den Osterhasen gefrühstückt.

(Die Kinder leuchten mit ihren Taschenlampen zum Weihnachtsmann.)

WEIHNACHTSMANN: Hallo!

VATER: Hallo! (*erschreckt sich*) Gott, habe ich mich erschrocken. Was machen Sie denn hier in meinem Keller?

WEIHNACHTSMANN: Das haben Ihnen die Kinder doch schon erklärt: Ich bin der Weihnachtsmann und der Geist der Weihnacht hat mich ...

(Der Vater geht zur Zellentür und zieht dem Weihnachtsmann ebenfalls am Bart.)

VATER: Jetzt mal runter mit dem albernen Bart.

KINDER: Papa!

(Konstantin, den der Vater noch nicht sehen kann, kichert vor sich hin.)

WEIHNACHTSMANN: Jetzt fängt der auch noch an! Heiliges Lametta, tut das weh!

VATER: Oh, der ist ja wirklich echt.

WEIHNACHTSMANN: Ja, und das tut echt weh!

ELISABETH: Papa, hier ist der Schlüssel zum Gefängnis. Bitte mach die Zellentür auf.

VATER: Klar, aber warum habt ihr das nicht gemacht.

JONAS: Lange Geschichte, schließ auf!

VATER: Okay.

(Der Vater versucht es, schafft es aber auch nicht.)

Komisch, der Schlüssel klemmt.

KONSTANTIN: Der klemmt nicht, du bist zu schwach!

VATER: Also bitte, Jonas ...

JONAS: Ich habe nichts gesagt.

VATER: Wer dann?

KONSTANTIN: Ich.

VATER: Wer ist ich?

KONSTANTIN: Konstantin, das kleine Schloßgespenst.

VATER: Ich glaube, ich bin überarbeitet. Ich höre schon Stimmen.

(Auftritt der Mutter)

MUTTER: Was macht ihr denn hier unten?

ELISABETH: Mama!

(Die Kinder stürzen auf die Mutter zu.)

MUTTER: Hey, ihr blendet mich mit euren Taschenlampen. Was ist hier los?

VATER: Darf ich vorstellen: Der Weihnachtsmann.

MUTTER: Angenehm: Kaltenritter. Ha, was macht der Mann in unserem Verlies? Huch, wir haben ein Verlies?

ELISABETH: Das ist eine lange Geschichte. Jonas, erinnerst du dich, was der Geist der Weihnacht gesagt hat?

JONAS: Was meinst du?

ELISABETH: Er hat gesagt:
„Den Weihnachtsmann kann nur befreien,
Wer reinen Herzens ist.“

JONAS: Ja, stimmt!
„Es darf nur ein Erwachsener sein,
Sonst geht der Schlüssel gar nicht rein.
Doch denkt daran, das ist ganz wichtig:
Ein weiches Herz ist dafür richtig!“

ELISABETH: Weiches Herz! Papa, bitte, bitte, tu uns einen Gefallen.

VATER: Natürlich!

ELISABETH: Bitte glaube an Gespenster!

MUTTER: Was ist das für ein Quatsch?

JONAS: Bitte, Papa! Wenn du uns vertraust und nur ein bisschen lieb hast, tu es!

VATER: Ich habe euch ganz doll lieb, aber ich denke ...

JONAS: Manchmal sollte man einfach nicht denken.

ELISABETH: Tu es einfach!

VATER: Na gut. (*zu seiner Frau*) Machst du mit, Liebling?

MUTTER: Gut, ich liebe und vertraue euch Kindern. Also, was sollen wir tun?

JONAS: Ihr müsst dreimal sagen:

„Es gibt Gespenster, das ist klar!

Ich kann sie sehen, wunderbar!“

ELISABETH: Und dabei fasst ihr euch an den Händen und dreht euch dreimal auf der Stelle.

VATER: Und das soll funktionieren?

JONAS: Klar, das haben wir in unserem Gespensterbuch gelesen.

MUTTER: Gut, dann machen wir das.

VATER: Okay: Eins, zwei, drei ...

MUTTER UND VATER: Es gibt Gespenster, das ist klar!

Ich kann sie sehen, wunderbar!

Es gibt Gespenster, das ist klar!

Ich kann sie sehen, wunderbar!

Es gibt Gespenster, das ist klar!
Ich kann sie sehen, wunderbar!

(Nebel zischt und aus dem Nebel tritt Konstantin hervor.)

KONSTANTIN: Hallihallohallölle!

MUTTER: Huch, wer bist du denn?

KONSTANTIN: Ich bin Konstantin, das kleine Schlossgespöñst!

MUTTER: *(zeigt auf Konstantin)* Oh Gott, oh Gott, oh Gott!

KONSTANTIN: Nö, nenn mich einfach Konstantin!

(Er verbeugt sich tief und küsst die Hand der Mutter.)

MUTTER: Ha, du bist aber kalt!

JONAS: Er ist ja auch tot.

VATER: Tot? Ich verstehe die Welt nicht mehr.

ELISABETH: Man muss nicht immer alles verstehen.

VATER: Du bist ein echtes Gespenst und Sie sind also der echte Weihnachtsmann?

KONSTANTIN: *(haut dem Vater vor die Stirn)* Blitzmerker!

MUTTER: Und jetzt?

KONSTANTIN: Jetzt versucht es noch einmal mit dem Schlüssel!

JONAS: Bitte, Papa!

VATER: Gut. Komm, hilf mir, Schatz.

(Die Eltern versuchen, die Zellentür zu öffnen, schaffen es aber nicht.)

KONSTANTIN: So geht das nicht!

„Doch denkt daran, und das ist wichtig:
Ein weiches Herz ist dafür richtig!“

MUTTER: Was?

ELISABETH: Das hat der Geist der Weihnacht gesagt.

VATER: Wer?

(Plötzlich donnert und raucht es und aus dem Nebel tritt der Geist der Weihnacht hervor. Der Hund bellt.)

GEIST DER WEIHNACHT: Ihr sprecht von mir, da bin ich schon.

Komm ohne jede Aggression.

Ihr, Sterbliche, ich will euch grüßen!

Was soll der Weihnachtsmann denn büßen.

Dass ihr das Weihnachtsfest nicht ehrt,
Und dass es euch wohl auch nicht schert,
Ob eure Kinder glücklich sind.
Ihr seid auf beiden Augen blind.

MUTTER: Ich glaube, ich träume.

(Konstantin zwickt die Mutter.)

Aua!

KONSTANTIN: Neiön, du bist wahach.

ELISABETH: Das ist der Zwickträumetest.

VATER: Und wer ist das?

JONAS: Na, das ist der Geist der Weihnacht.

VATER: Ach so.

GEIST DER WEIHNACHT: Frau Kaltenritter und Gemahl,
Ich frage euch nur dieses Mal:
Wollt ihr den Weihnachtsmann befreien?
Wenn nicht, kann ich euch prophezeien,
Nie wieder Weihnacht, wie wir's kennen,
Die ganze Welt wird furchtbar flennen.

VATER: Wir wollen alles tun, um das Weihnachtsfest zu retten.

MUTTER: Ja, das wollen wir.

GEIST DER WEIHNACHT: Dann passt gut auf und gebt fein acht,
Ich hab euch etwas mitgebracht!

(Es nebelt wieder und es erscheint das Bild einer jungen Familie unter einem Weihnachtsbaum. Vater und Mutter Kaltenritter sitzen unter einem wunderschön geschmückten, kleinen Weihnachtsbaum. Neben dem Baum stehen zwei Kinderwägen. Die Gesichter der Eltern sind sehr glücklich. Entweder ist dies durch eine Diaprojektion oder durch ein entsprechend großes Foto zu lösen.)

MUTTER: Das sind wir, schau, Liebling!

VATER: Ja, kurz nach der Geburt der Zwillinge.

KONSTANTIN: Herrlich, so eine Familie!

GEIST DER WEIHNACHT: Ich sehe glückliche Gesichter,
Ich seh Geschenke, Kerzenlichter.
Ihr fragt euch wohl, was ich euch zeig:
Die Weihnacht der Vergangenheit!

MUTTER: Wir waren arm, aber glücklich.

ELISABETH: Ihr seht einfach toll aus!

(Der Geist der Weihnacht schnippt mit den Fingern. Das Bild ändert sich. Wir sehen die beiden Eltern und die Kinder heute. Ein großer Weihnachtsbaum im Hintergrund, sehr viele Geschenke. Der Vater schaut in sein Smartphone. Die Mutter ist nicht zu sehen.)

JONAS: Das war letzte Weihnachten!

ELISABETH: Ja, richtig!

KONSTANTIN: Aber wo ist denn die liebe Muhutter?

MUTTER: Ich war auf Geschäftsreise und habe mein Flugzeug verpasst.

KONSTANTIN: Wie trahaurig!

GEIST DER WEIHNACHT: Ich sehe einen Riesenbaum,
Tausend Geschenke, wie im Traum.
An gar nichts wurde hier gespart,
Beim Weihnachtsfest der Gegenwart.

MUTTER: Das tut mir so leid.

JONAS: Was denn, Mama?

MUTTER: Dass ich nicht da war. Das ist einfach schrecklich und unverzeihlich.

(Der Geist der Weihnacht schnippt wieder und einen neues Bild erscheint: Kein Weihnachtsbaum, nur eine Kerze auf einem Tisch und die beiden Eltern allein. Beide sind sichtbar gealtert.)

VATER: Oh nein, was ist denn das?

MUTTER: Wie schrecklich.

GEIST DER WEIHNACHT: Da sitzen sie, die armen Menschen,
Einsam, allein und voll mit Wünschen,
Dass ihre Kinder sie besuchen,
Es gibt doch Tee und Apfelkuchen.
Die Kinder aber haben nie Zeit,
Sie glänzen durch Abwesenheit.
Die Zukunft zeige ich euch jetzt!
Ich seh's euch an: Ihr seid entsetzt.
Ich hoffe sehr, ihr lernt daraus.
Der Geist der Weihnacht geht nach Haus!

(Im Nebel verschwindet der Geist der Weihnacht und damit auch das Bild.)

MUTTER: *(wirft sich weinend in die Arme ihres Mannes)* Oh, Liebling, wir müssen uns mehr um Elisabeth und Jonas kümmern.

VATER: Du hast ja so recht. So darf es niemals werden.

ELISABETH: Ich habe euch so lieb.

JONAS: Ich auch.

(Die Familie steht engumschlungen da.)

KONSTANTIN: Einfach herzerweichend!

WEIHNACHTSMANN: Äh, hallo? Sorry? Kann sich vielleicht mal jemand um mich kümmern.

JONAS: Hey, jetzt weiß ich, was der Geist der Weihnacht gemeint hat: „Ein weiches Herz ist dafür richtig!“

ELISABETH: Ja, versucht es noch mal mit dem Schlüssel!

(Die Eltern schauen sich an und nicken. Gemeinsam nehmen sie den Schlüssel und stecken ihn in das Schloss. Er lässt sich ganz leicht drehen und die Tür geht auf. Der Weihnachtsmann ist frei.)

KONSTANTIN: Ihr habt es geschafft! Buh huh, buh huh, ich bin glücklich, was bist du?

ELISABETH UND JONAS: Juchhuuuu!

(Die Kinder und Konstantin tanzen einen Freudentanz. Der Hund bellt vor Freude. Die Eltern umarmen sich.)

WEIHNACHTSMANN: Danke, danke, danke, ihr habt das Weihnachtsfest gerettet! Und jetzt an die Arbeit, es gibt eine Menge zu tun!

(Der Weihnachtsmann stimmt an:)

Fröhliche Weihnacht überall ...

(Und alle singen mit. Musik. Black. Schneller Umbau)

Szene 7

Vor dem Schloss. Heiligabend. Vor dem winterlichen Schloss steht die Weihnachtsmarktbude von Hausmeister Hasenfraz. Elisabeth, Jonas und die beiden Eltern stehen an dem festlich geschmückten und mit Lichterketten behängten Verkaufsstand. Die Kinder haben Süßigkeiten wie Zuckerwatte oder Liebesäpfel in der Hand, die Eltern trinken einen Glühwein. Die Mutter hat den kleinen Hund auf dem Arm. Herr Hasenfraz trägt eine weihnachtliche Schürze und eine Zipfelmütze.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: *(ruft)* Gebrannte Mandeln, Zuckerwatte, köstlicher Lebkuchen, heißer Kakao! Kommt, Leute, kommt, hier gibt es die besten Leckereien auf dem ganzen Weihnachtsmarkt. *(zur Familie)* Kinder, ihr habt den glücklichsten Mann der Welt vor euch. Vielen, vielen Dank, dass ihr unseren geliebten Weihnachtsmarkt gerettet habt.

VATER: Moment, der glücklichste Mann der Welt bin ich!

MUTTER: Und ich die glücklichste Frau.

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Kinder! Ihr wart wirklich toll!

MUTTER: Ja, ihr beiden habt uns gezeigt, dass das Wichtigste im Leben die Familie ist.

VATER: Das hätten wir fast vergessen.

(Auftritt Fräulein Dinzenhofer. Sie trägt einen großen Gugelhupf, geht in die Weihnachtsmarktbude und stellt den Kuchen auf den Tresen.)

DINZENHOFER: Ihr vergesst noch etwas ganz anderes!

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Ach, was denn?

DINZENHOFER: Na, Konstantin, unseren Gespensterfreund.

ELISABETH: Na klar, ohne ihn hätten wir das nie geschafft.

JONAS: Wo ist Konstantin eigentlich?

(Auftritt Konstantin. Er schwebt über die Köpfe der Kinder hinweg auf die Bühne. Konstantin trägt ein witziges Weihnachtsmannkostüm.)

KONSTANTIN: Buh huh, buh huh, ich bin hier und wo bist du?

(Er landet unsanft auf seinem Gespensterhintern. Alle lachen herzlich.)

Oh, was für eine Bruhuchlandung! Hihhi! Gar nicht so leicht, in so einem Weihnachtskostüm zu fliegen.

JONAS: Apropos fliegen: Wo steckt eigentlich Viola Vampirella?

ELISABETH: Ja, genau?

KONSTANTIN: Die ist über Weihnachten bei ihrer Familie in Transsilvanien geblieben. Schöne Grühüße von ihr. Ach, ich freue mich auch schon sooo auf Weihnachten! Schließlich habe ich jetzt auch eine Familie!

JONAS: Ja, das stimmt.

ELISABETH: Wir sind deine Familie! Oh, was ist denn das für eine Medaille um deinen Hals?

KONSTANTIN: Ich bin jetzt Mitglied in der Gespenstergilde! Weil ich mit euch zusammen das Weihnachtsfest gerettet habe, hat mir der Geist der Weihnacht diese Medaille verliehen. Ich habe die Gespensterprüfung endlich geschahaft!

ALLE: Juchhuuuu!

(Konstantin entdeckt die Lakritze in Herrn Hasenfratzens Weihnachtsbude.)

KONSTANTIN: Oh, leckör! Darf ich?

HAUSMEISTER HASENFRATZ: Na klar, jederzeit!

(Konstantin beißt in eine Lakritzstange.)

KONSTANTIN: Hmmm! Und ihr als meine Familie, findet ihr mich auch ein bisschen gruhuselig? Buh huh, buh huh!

ALLE: Sehr gruselig!

ELISABETH UND JONAS: Du bist doch schließlich:

ALLE: Unser kleines Schlossgespenst! Hahahaha!

(Alle lachen und singen und tanzen zusammen das:)

„Gespenster-Weihnachtslied“

(auf die Melodie von „Fröhliche Weihnacht überall“)

„Fröhliche Weihnacht überall,
Da fliegt ein Gespenst mit Überschall.
Gespensterlachen wie im Traum,
Gespensterschleim in jedem Raum!

Fröhliche Weihnacht überall,
Vorsicht, da ein Blitz und da ein Knall.
Gespenstergrusel untern Baum,
Gesichter voller Seifenschäum!

(eigene Melodie)

Ein gruseliges Weihnachtsfest,
Das feiern wir alle mit dir.
Das ist der Gespenster-Eignungstest.
Dazu gibt's Gespensterbier!

In Flammen steht der Weihnachtsbaum,
Wir tanzen alle drum rum.
Das ist der Gespenster-Weihnachtstraum,
Dazu gibt's Gespensterrum!

Ein gruseliges Weihnachtsfest,
Das feiern wir alle mit dir.
Das ist der Gespenster-Eignungstest.
Dazu gibt's Gespensterbier!

In Flammen steht der Weihnachtsbaum,
Wir tanzen alle drum rum.
Das ist der Gespenster-Weihnachtstraum,
Dazu gibt's Gespensterrum!

Buuuhh huuuuuhh!

E N D E

Kinderstücke

- Paul Alverdes/Dirk Böttger: „**Das Männlein Mittentzwei**“ (2 D, 3 H, Verw.) Das Männlein jubelt, wenn im Kinderzimmer ein Spielzeug kaputt geht. Aber Anne und Klaus wehren sich...
- Angelika Bartram: „**Mondragur oder Die Geschichte vom goldenen Ei**“ (1 D, 2 H, Verw.) Klara fällt von ihrer Wolke und muss sich gegen Dämon Dramur wehren und das Rätsel des goldenen Eis lösen...
- Dirk Böttger: „**Der Feuervogel**“ (1 D, 3 H, Verw.) Eine phantasievolle Reise in die russische Märchenwelt - Iwan und der Feuervogel im Kampf gegen Katschei...
- Lewis Carrol/Eberhard Möbius: „**Alice im Wunderland**“ (3 D, 6 H, Verw.) Dramatisierung des ebenso philosophischen wie verrückten Kultbuchs.
- Charles Dickens/Marc Gruppe: „**Fröhliche Weihnachten, Mr. Scrooge!**“ (3 D, 5 H, 1 Dek.) Witzig-poetische Bearbeitung von Dickens' Klassiker „A Christmas Carol“.
- Brüder Grimm/Marc Gruppe: „**Der Teufel mit den drei goldenen Haaren**“ (6 D, 4 H, Verw.) Spannend und geschickt entwickeltes Stationenspiel, in dem märchengerechte und burleske Elemente zu einem bunten Spektakel vermischt werden.
- Max Kruse: „**Urmel aus dem Eis**“ (5 D, 4 H, 1 Dek.) Ein Familienmusical mit den unsterblichen Tierfiguren und ihren Sprachmacken!
- Belinda Ley: „**Weihnachten im Märchenland**“ (2 D, 6 H, 1 Dek.) Bekannte Märchenfiguren wie Frau Holle und das Tapfere Schneiderlein in einer neuen, spannenden Geschichte.
- Eberhard Möbius: „**Der Träumer auf dem Dach**“ (2 D, 3 H, 1 Dek.) In Venedig lebt Marco, der Träumer auf dem Dach, der lieber in seinen Traumwelten bleiben möchte...
- Frank Pinkus: „**Das große Abenteuer des Hörbert Hörnchen**“ (2 D, 4 H, Verw.) Eine spannende Geschichte und eingängige Songs machen diesen Titel zu einer gelungenen Alternative zum bekannten Kindertheater-Repertoire.
- Roswitha Zauner: „**Oskar legt ein Ei**“ (2 D, 4 H, 1 Dek.) Eine tierische Geschichte auf dem Bauernhof, auf dem Bauer Oskar von den Tieren eine Menge lernen muss...